



Jahresrückblick auf 2019 und ein Stück von 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Freundinnen und Freunde der Neuen Synagoge Berlin – Centrum Judaicum,

unsere Ausstellung „Es war einmal in Jerusalem. A Very Personal View. Gabriella Rosenthal. Zeichnungen Palestine / Israel 1938 – 1955“ war noch bis Oktober bei uns zu sehen. Dass sie von März bis September 2020 im Jüdischen Museum München, in der Geburtsstadt der Künstlerin, gezeigt wird, freut uns besonders. Rosenthals eigenwillige, pffiffige, scharfsinnige, aber auch liebevolle Sicht auf Jerusalem und seine Menschen in den Jahren um die Gründung des Staates Israel lohnt ein genaueres Hinsehen. Diese Möglichkeit bietet Ihnen auch der von uns herausgegebene Katalog, den wir im Mai 2019 zusammen mit Rosenthals Sohn Rabbiner Tovia Ben-Chorin vorgestellt haben.



Es war einmal in Jerusalem.

A Very Personal View.
Gabiella Rosenthal

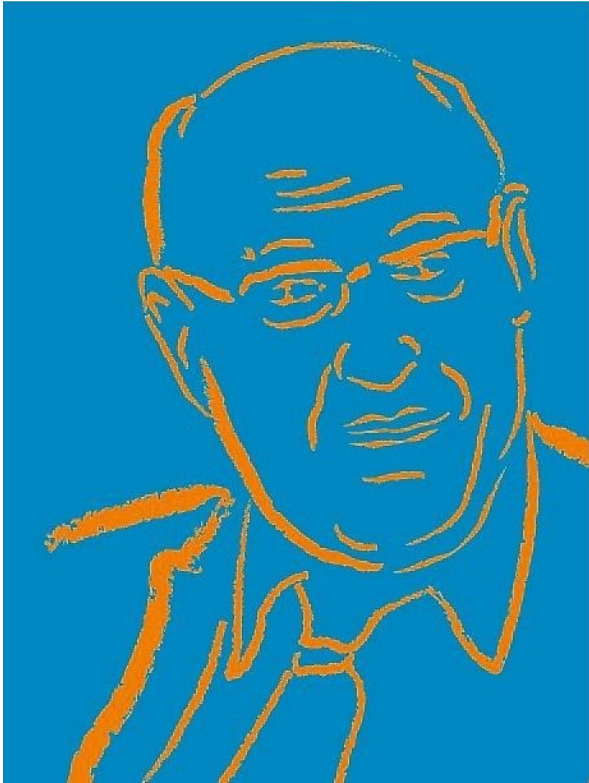
10. Oktober 2018 – 27. März 2019



„?!Angekommen!?“

hieß die Kunstausstellung der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, die die Arbeiten von 20 aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion migrierten jüdischen Künstlern, die heute in Berlin leben, zeigte. In ihrem Zentrum stand die Frage nach dem „Angekommen sein“ in Deutschland; dabei geht es auch um Erfahrungen von Sprachlosigkeit und Unsichtbarkeit im allgemeinen Diskurs um Migration, Flucht und Zugehörigkeit in einer von Fremdbildern bestimmten Debatte.





Durch Frühjahr und Sommer hindurch hat uns die Ringvorlesung zur jüdischen Geschichte Berlins begleitet, die wir zu Ehren von Hermann Simon anlässlich seines 70. Geburtstag in Kooperation mit dem Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin veranstaltet haben. Nach 12 Terminen mit Themen von den Berliner jüdischen Salons bis zur unmittelbaren Nachkriegszeit drehte sich das Abschlusspodium bei uns um die Frage "Woran anknüpfen, was neu definieren? Die Berliner jüdische Geschichte wird weitergeschrieben"

Von unseren weiteren Veranstaltungen sei besonders jene mit Yehuda Bauer erwähnt, und dies nicht nur, weil der Andrang die Videoübertragung in einen zweiten Saal notwendig machte. Es war uns allen eine Ehre, den weltweit renommierten Forscher von Antisemitismus und Holocaust im Mai bei uns zu Gast zu haben. Das Gespräch über sein Lebenswerk, in Kooperation mit dem Zentrum für Antisemitismusforschung (Technische Universität Berlin), dem LIT Verlag und der Berliner Landeszentrale für politische Bildung, ist auch auf unserer Website einsehbar.



Ein anderer Höhepunkt war die Lange Nacht der Museen, bei der unter anderem eine Tora-Schreiberin live die Pergamentrollen für Mesusot anfertigte, Kantor Fahlenkamp den Schabbat in einer Hawdala-Zeremonie ausklingen ließ, Ben Salomo las und rappte, Andrej Hermlin von seiner Beziehung zu dem Gebäude erzählte und es in einer LeseNacht, anlässlich der Rosenthal-Ausstellung, um die Beziehung Berlin – Jerusalem ging



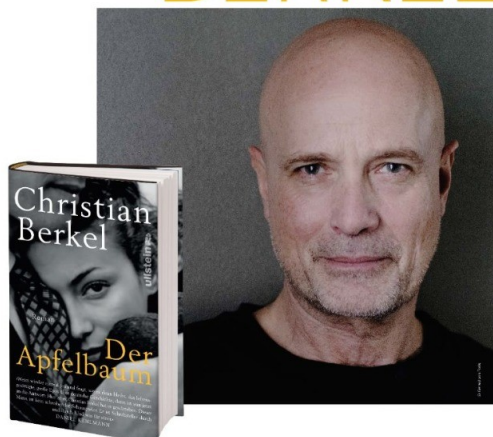
„Lesen für die Jugend“ haben wir die Veranstaltung zum Bundesweiten Vorlesetag überschrieben, die nun schon Tradition bei uns geworden ist und bei der wir seit einigen Jahren mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas und der Szloma-Albam-Stiftung kooperieren. Diesmal lasen Nadja Berlinghoff und Boris Aljinovic für Kinder/Jugendliche ab Jahrgangsstufe 7 aus dem Buch „Gerettet“ – Berichte von Kindertransport und Auswanderung nach Großbritannien.



Eine andere Reihe haben wir im Dezember erst begründet. Im „Jüdisch-Literarischen Rondeel“, im prächtigen Repräsentantensaal und mit Thomas Sparr als festem Gastgeber, empfangen wir Autoren und Literaturexperten zu Gesprächen und Lesungen. Zum Auftakt kam Maxim Leo mit seinem Familienroman „Wo wir zuhause sind“.



CHRISTIAN BERKEL



Auch bei den nächsten Rondeels, von nun an in Kooperation mit der Literaturhandlung, geht es um das Schreiben der eigenen Familienbiographie, dabei sind Christian Berkel am 26. Februar und Rafael Seligmann am 27. April zu Gast.

Im zweiten Stock ist unser historisches Archiv, das Wissenschaftler, Familienforscher und andere Interessierte aus aller Welt mit Archivalien und Informationen versorgt und nach wie vor auch Materialien erhält, so dieses Jahr u.a. die Papiere einer nach Rio de Janeiro ausgewanderten Berliner jüdischen Familie. Damit in Zukunft von außen die Bestände unseres Archivs sichtbar sind, sind wir gerade dabei, deren Findbücher mit Unterstützung der Rothschild Stiftung Europe zu aktualisieren und online zu stellen. Weiter im kontinuierlichen Aufbau befand sich auch 2019 bei uns der Bereich Bildung & Vermittlung. Wir bieten bisher thematische Führungen und verschiedene Seminare, vor allem zur spezifischen Geschichte und Gegenwart des Hauses, aber auch zum Judentum, an. Gerne machen wir Ihnen ein passgenaues Angebot, bitte kommen Sie auf uns zu.



Seit Jahresanfang 2020



Am **22. Januar 2020** haben wir die Ausstellung „FAMILY BUSINESS. Erinnern als künstlerisches Motiv“ eröffnet, sie versammelt die Werke von 13 internationalen Künstlerinnen und Künstlern aus sehr verschiedenen Kontexten (Deutschland, Israel, USA, Argentinien, Schweiz, Iran, Portugal, GB, Russland, Frankreich), viele davon sind aus Berlin oder leben heute in Berlin. Alle widmen sich der jüdischen Geschichte ihrer Familie: eine biographische Spurensuche, der mit den unterschiedlichsten Mitteln und Medien (Fotografie, Malerei, Objektkunst, Installation, Film) Ausdruck gegeben wird. Die Ausstellung ist noch bis zum 29. März zu sehen.

Eine Kostprobe vom Frühling 2020

Ab 6. Mai 2020, anlässlich des 75. Jahrestages der Befreiung vom Nationalsozialismus, wird Robert Capas Berlin-Konvolut zum ersten Mal in einer Ausstellung zu sehen sein, kuratiert von Chana Schütz, in Kooperation mit dem Robert-Capa-Archive des International Center of Photography, New York. Die Ausstellung wird gefördert durch:

Hauptstadtkulturfonds

Ahorn Hotels & Resorts, Michael Bob

Eberhard Specht

Ursula Lachnit - Fixson Stiftung

Last, not least:

Wir danken unseren Förderern und Kooperationspartnern, ohne die wir unsere Arbeit nicht realisieren könnten.

Bitte bleiben Sie neugierig auf Weiteres ...

Wir freuen uns, Sie bei uns begrüßen zu dürfen.

Anja Siegemund und das Team der
Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum

Die Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum ist eine landesunmittelbare Stiftung des öffentlichen Rechts. Uns stehen weiter viele Vorhaben und Herausforderungen bevor; dafür sind wir auf Spenden angewiesen.

Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf folgendes Konto:

Stiftung Neue Synagoge Berlin
IBAN DE06 1007 0848 0525 5815 00
BIC DEUT DE DB 110

Für Fragen stehen wir Ihnen sehr gerne zur Verfügung:

+49 (0)30 880 28 451 und/oder spenden@centrumjudaicum.de